

Ein alter Fußballschuh erzählt

Ich weiß noch, wie ich im Schuhregal des Sportgeschäftes „Sport Ott“ stand. Ich war nagelneu und blitzsauber, aber ich langweilte mich. „Wann kauft mich endlich jemand?“, seufzte ich. Im selben Augenblick öffnete sich die Tür und ein Junge trat herein. Er suchte nach Fußballschuhen. Er begutachtete die Schuhe im Regal und blickte zu mir herüber. „Hoffentlich nimmt er mich!“, murmelte ich.

Tatsächlich! Er fragte die Verkäuferin, was ich koste, bezahlte und steckte mich in eine Plastiktüte. Ich war der rechte Schuh, mein Zwilling Bruder, der linke Schuh, war leblos. Meine Noppenfüßchen drückten. Der Junge lud mich auf sein Fahrrad und flitzte mit mir nach Hause. Dann packte er seine Sporttasche, steckte mich hinein und radelte mit mir zum Sportheim. „Der Junge hat bestimmt ein Fußballspiel!“, dachte ich glücklich. Am Sportheim lehnte er sein Fahrrad an die Wand und trabte in die Kabine.

Als er sich umgezogen hatte, erblickte ich noch viele andere Schuhe: Turnschuhe und Fußballschuhe. Jetzt schlüpfte er in mich. Er band mich zu und joggte mit mir zum Fußballplatz. Ich frage einen anderen Fußballschuh: „Hast du schon mal bei einem Spiel mitgespielt?“ „Na klar, schon viele Spiele habe ich bestritten“, entgegnete er mir. „Aber du bist wohl neu hier?“ Ich war schrecklich aufgeregt. Als die gegnerische Mannschaft gekommen war, pfiff der Schiedsrichter das Spiel an. Es war das schönste Erlebnis meines ganzen Lebens. Als dann der Junge auf das gegnerische Tor zurannte und den Ball in die Maschen setzte, freute ich mich über das geschossene Tor.

Nach dem erfolgreichen Spiel seufzte ich: „Hoffentlich kann ich noch viele Spiele mitspielen.“ Ich war total verdreht, aber das machte mir nichts aus. Der Junge packte mich in seine Tasche und fuhr mit mir nach Hause. Übermütig hopste ich in der Tasche herum. Doch das sollte sich rächen. Der Reißverschluss öffnete sich und mein Zwilling Bruder plumpste heraus. Gleich danach überfuhr ihn ein Lastwagen, und er lag platt auf der Straße. Der Junge merkte nichts davon und sauste weiter. Als der dann die Tasche auspackte und sah, dass nur noch ein Schuh in der Tasche war, rannte er wieder zum Rad und suchte den Weg ab. Bald kam er wieder und ich hörte ihn traurig murmeln. „Verdammt, der Schuh ist plattgewalzt.“

Er schmiss mich in den Keller. Und nun liege ich hier, verdreht und kaputt. Am Anfang war ich zwar traurig, doch als ich noch viele andere alte Schuhe erblickte, hellte sich mein schwarzes Gesicht auf, und wir erzählten uns unsere Erlebnisse.